

ISOR aktuell

Nummer 10/2013 ★ 21. Jahrgang ★ Infopreis 0,00 Euro ★ Oktober 2013

Mitteilungsblatt
der Initiativgemeinschaft
zum Schutz der sozialen Rechte
ehemaliger Angehöriger
bewaffneter Organe und
der Zollverwaltung der DDR e.V

**Solidarischer Gruß zum
64. Gründungstag
der Deutschen Demo-
kratischen Republik**

Offene Türen für unsere Vertreter

Die TIG unserer „Initiativgemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte ehemaliger Angehöriger bewaffneter Organe und der Zollverwaltung der DDR e.V.“ haben ihre Vertreter gewählt, die im beginnenden dritten Jahrzehnt der Existenz der Gemeinschaft in diesem Monat zusammenkommen.

Deren vollständiger Name, so könnte man verkürzt sagen, bezeichnet Objekt, Subjekt und Ziel derer, die sich die Satzung gegeben haben und deren Vertreter alle vier Jahre über die Arbeit der zurückliegenden wie auch der künftigen Etappe beraten.

Während ihres Bestehens hat ISOR Wirkung in die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland hinein erreicht. Denken wir an die positiven Veränderungen im Rentenrecht für viele Angehörige der bewaffneten Organe und der Zollverwaltung der DDR oder die jüngste Petition mit ihren weit über 73.000 Unterzeichnern. Diese, in die parlamentarische Tätigkeit reichenden Aktivitäten, werden ergänzt durch das geschlossene Auftreten von ISOR zu Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung, ob es nun um die grundgesetzlich vorgeschriebene Friedenspflicht dieser Republik oder den Erhalt sozialer Standards geht. Wir sind aktive Gestalter im Ostdeutschen Kuratorium von Verbänden (OKV) und stimmen mit allen Kräften überein, die sich diesen Zielen verpflichtet fühlen. Da und dort wird deshalb unsere partielle Zustimmung zur Partei DIE LINKE umgedeutet in eine parteiliche Abhängigkeit, die es laut Satzung nicht geben darf und die es in der Praxis auch nicht gibt. Aber eine Unabhängigkeit gegenüber politischen Parteien verbietet nicht, bestimmten Aspekten ihrer Innen- und Außenpolitik positiv oder negativ gegenüber zu stehen.

Wenn sich andere Parteien zum Beispiel dazu durchringen könnten, Kriegseinsätze der Bundeswehr abzulehnen, wäre das eine wünschenswerte Erweiterung unseres Sympathiekreises, was auch Auswirkungen auf ein friedensförderndes Klima in diesem Land hätte.

In diesem Sinne begrüßen wir Menschen aus anderen Sphären unseres Lebens, etwa aus christlichen Kreisen, die mit wachen Augen und Sinnen das gesellschaftliche Leben kritisch begleiten. Und auch hier wäre der Vorhalt abwegig, wir seien, satzungswidrig, konfessionell

Perspektive fordert schwierigen Anstieg mit Umgehungsmanövern, mit Schritten zurück, mit Verlust und Absturz, mit Irren und Wirren, mit Gratwanderungen, Gletscherübergängen, Ausharren im Felsenlabyrinth. Solch eine Perspektive lohnt.

Johannes R. Becher

abhängig. Die Beschimpfungen und Verunglimpfungen, die uns von der anderen Seite, vor allem über BILD und Ton, gewidmet werden, zeigen, dass wir auf dem richtigen Wege sind.

Unsere Gemeinschaft ist seit ihrer Gründung ein Kampfbund vor allem für Rentengerechtigkeit gegenüber unseren Mitgliedern. In den Jahren

haben ISOR-Mitglieder in ihren TIG ein vielfältiges Leben entwickelt, das die Gruppen in ihrem Zusammenhalt stärkt. Buchlesungen, Wanderungen, Ausflüge zu Sehenswürdigkeiten und Gedenkstätten und die tausendfach geübte Solidarität mit kranken und schwachen Mitgliedern umranken das Leben. Erwähnt sei nur die gegenwärtige tätige Solidarität zwischen unseren Mitgliedern, die der Überwindung der Hochwasserfolgen dient und nicht immer mit Geld zu bezahlen ist. Das solidarische Handeln kennt viele Formen und wird von der konkreten Situation in den Territorien bestimmt. Dort wird ein Mitglied von einem anderen zu einem Facharzt in die nächste Stadt gefahren, dort übernimmt jemand zeitweilig die Zubereitung von Mahlzeiten für einen allein stehenden Nachbarn. Daraus folgt: Wir sind eine politische und soziale Kraft und kein bürgerlicher Renten- und Sparverein.

Wir vergessen keinen Tag, dass wir unter einer Spannung leben, mit der wir der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes entgegensehen. Davon wird viel abhängen. Spekulationen über Zeitpunkt und Inhalt der Entscheidung sind keinesfalls sinnvoll und Gründe für Pessimismus sind schon gar nicht zu erkennen. Auch anderthalb Jahre nach dem Einreichen der Verfassungsbeschwerden sind wir überzeugt, dass diese ein klares Bekenntnis vom Bundesverfassungsgericht gegen das Rentenstrafrecht fordern und dass dies auf der Grundlage des

Grundgesetzes geboten ist. Aber: Ein positive Entscheidung durch das Bundesverfassungsgericht ist noch keine politische Realisierung durch den Gesetzgeber. Alles in allem also kein Grund, sich auf einen Schlussakkord einzustellen.

Wir wollen jetzt keine Szenarien darüber aufbauen, wie auf welche Entscheidungen zu reagieren wäre. Wer jetzt eine Endzeitstimmung beschwört, öffnet nutzlosen Diskussionen Tür und Tor.

Auch der bewährte Name unserer Gemeinschaft wird in den nächsten vier Jahren unsere Arbeit bestimmen. Mit diesem sind wir in den Kampf gegangen und mit diesem führen wir ihn auch weiter. Gewachsene Strukturen und die darin begründeten menschlichen Bindungen sind nicht durch administrative Federstriche auszulöschen. Wenn (über-)lebenswichtige Fragen zu klären sind, werden unsere Vertreter zusammenkommen und künftige Schritte beraten. Spätestens seit 1989 wissen wir, dass die Zukunft nicht programmierbar ist.

Aus der Arbeit des Vorstandes

Der Vorstand nahm eine Information über ein Verfahren zu §6 (2) Ziff. 4 AAÜG entgegen. Das Landessozialgericht Berlin-Brandenburg wies dabei die Klage der Witwe des ehemaligen Abteilungsleiters Allgemeine Kriminalität der Generalstaatsanwaltschaft der DDR zurück und ließ auch die Revision nicht zu. Das Gericht vertrat die Auffassung, dass mit der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes §6 (2) zu Ziffer 4 AAÜG (sog. Ministerurteil) auch zu den anderen Betroffenen-Gruppen endgültig entschieden worden sei. Es wird durch die Verfahrensbevollmächtigten geprüft, ob das BVerfG angerufen werden kann.

*

Der Vorstand beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit der inhaltlichen und organisatorischen Vorbereitung der Vertreterversammlung am 21./22. Oktober 2013. Im Mittelpunkt stand die Diskussion zum Entwurf des Rechenschaftsberichtes des Vorstandes, der nach der Vertreterversammlung allen TIG zugesandt wird.

*

Der Vorsitzende der Revisionskommission, Manfred Krumbholz berichtete über die Ergebnisse der Finanzkontrolle für das erste Halbjahr 2013. Er bestätigte die ordnungsgemäße Verwaltung der ISOR-Finzen.

GEDANKEN ZUR VERTRETERVERSAMMLUNG

Hans-Joachim Friedrich

30 Jahre und einen Monat war ich Angehöriger der DVP. Mein Dienst endete mit dem Ende der DDR. Mein letzter Dienstgrad war VP - Oberrat. Darum fühle ich mich berechtigt, zu unserer bevorstehenden Vertreterversammlung einige Gedanken zu äußern.

Über 20 Jahre kämpfen wir nun in der BRD in unserer Organisation gegen das Rentenstrafrecht, soziale Ungerechtigkeit, gegen Kriminalisierung, um Anerkennung unserer Lebensleistung, für Recht und Würde.

Teilerfolge konnten erzielt werden und ein Teil unserer Mitglieder lehnte sich in der Annahme, mit der Erhöhung der finanziellen Leistungen durch die Rententräger seien die sozialen Rechte gesichert, zurück.

Dem muss energisch widersprochen werden:

1. wurden diese Erfolge nur erzielt, weil wir einheitlich und geschlossen aufgetreten sind und kein unerhebliches Potential an Wählerstimmen einbrachten ;
2. haben wir den Kampf im Bündnis mit anderen Betroffenen und der Diffamierung ausgesetzten Berufsgruppen und Bürgern geführt und
3. wurde ein Teil von uns benötigt, um Ordnung und Sicherheit in der nun größeren BRD zu gewährleisten.

Trotz dieses Versuchs, mit Teilzugeständnissen unser geschlossenes Handeln zu verhindern und einen Keil zwischen uns zu treiben, wird uns ehemaligen Angehörigen der Schutz- und Sicherheitsorgane der DDR, wenn auch differenziert vorgeworfen, einem „Unrechtsstaat“ gedient zu haben. Da die Versuche der Beweisführung dazu bisher nicht den erwarteten Erfolg erzielten, zwingt das die Betreiber dieser Politik, um von ihrem Unvermögen, einen wirklich demokratischen Staat zu schaffen, in dem die im Grundgesetz postulierten Normen umgesetzt werden, andere Wege zu gehen, um uns an der Wahrnehmung unserer Grundrechte zu hindern.

Dabei gelang es ihnen, wie die vergangenen Bundestagswahlen zeigten, große Teile der Bevölkerung in die Irre zu führen.

Gleichzeitig wurde aber auch deutlich, dass eine konsequente Opposition, die sich nicht dem Zeitgeist anpasst, andere Parteien zu Zugeständnissen zwingen kann. Trotzdem müssen wir unter Berücksichtigung der Konstellation der Kräfte mit weiteren Angriffen rechnen.

Deutlich wurde das bereits Anfang dieses Jahres, als ein so genannter Historiker, Dr. phil. Ilko - Sascha Kowalczyk, eine Untersuchung über „...Überwachung und Repression in der DDR“ veröffentlichte.

Im „Rotfuchs“ vom Juni 2013 wies ein Genosse Wolf in seinem Artikel „Wortaustausch oder Sinneswandel“ auf ein neues Erscheinungsbild in dieser Veröffentlichung hin.

Darin wird aber auch deutlich, dass die Vertreter der DDR - Unrechtsstaatstheorie und der Diffamierung ihrer Bürger nicht umhin können, um glaubhaft zu erscheinen, sich auch auf Zeitzeugen zu berufen. Bisher konzen-

trieren sie sich dabei vorwiegend auf Veröffentlichungen von Gegnern und Feinden unserer Entwicklung. Es ist also kein Sinneswandel, sondern eine andere Methodik der Diffamierung.

Dem können wir nur entgegenwirken, wenn wir unsere sozialen Forderungen, und dabei handelt es sich nicht nur um die Aufhebung der Straffrente, sondern auch um die Angleichung der Lebensverhältnisse und die Achtung der Lebensleistung, auch politisch flankieren, d.h. die politischen Kräfte in der BRD zu stärken, die sich dafür einsetzen. Von ausschlaggebender Bedeutung ist dabei, das WAHRE Leben in der DDR darzustellen.

Seit 15 Jahren setzen wir uns in unserer TIG Strausberg mit der Geschichte der DDR auseinander, hatten dazu auch prominente Vertreter aus Politik und Staatsapparat eingeladen und haben das immer im Bündnis mit anderen Vereinen und auch Parteien betrieben. Dabei wurde deutlich, dass es schwierig ist, Zeitzeugen zu widerlegen. Es reicht aber nicht aus, wenn nur prominente Persönlichkeiten ihr Leben und Wirken darstellen. Es muss die ganze Breite unseres Lebens beleuchtet werden.

Viele unserer Genossen lebten in mehreren Gesellschaftsordnungen, haben zum Teil in ihnen gehandelt und Geschichte erlebt. Ihre Erfahrungen, die Triebkräfte für ihr Handeln sind unverzichtbar für die Erarbeitung eines wahren Bildes dieser DDR, die bei allen Fehlern und Mängeln das Beste war, was das deutsche Volk bisher geschaffen hat.

Darum sind wir der Meinung, dass wir ehemaligen Angehörigen der Schutz- und Sicherheitsorgane der DDR, die in diesem Staat an den verschiedensten Stellen Verantwortung trugen, verpflichtet sind, unser Leben, unseren Kampf um Frieden, Schutz des Lebens und des Eigentums unserer Bürger, Ordnung und Sicherheit, gegen feindliche Anschläge, die dabei aufgetretenen Mühen, Leiden, Opfer und Rückschläge ehrlich darzustellen und so mit dazu beizutragen, der Delegitimierung der DDR entgegenzuwirken und die Wahrheit zu verkünden.

Die Entwicklung der Schutz- und Sicherheitsorgane der DDR, die sich so aus der Notwendigkeit der Abwehr der verschiedensten Angriffe auf den jungen antifaschistischen - demokratischen Staat ergab und bei der die DVP „die Mutter“ war, verpflichtet uns ehemalige Angehörige dieses Organs, sich dieser Problematik stärker zuzuwenden und aktiv mitzuarbeiten.

Es geht nicht nur um Solidarität, sondern um die Darstellung des einheitlichen Handelns bei aller Differenzierung der Problematik.

Dabei stehen meine ehemaligen Lehrer von der Fach- und Hochschule, soweit sie gesundheitlich dazu noch in der Lage sind, aber auch meine ehemaligen Vorgesetzten und Mitstreiter in der Pflicht. Von der Vertreterkonferenz erhoffe ich entsprechende Empfehlungen und von den ehemaligen Angehörigen des Mdl, aller seiner Dienstzweige und Organe eine aktivere Mitwirkung.

Und: Die Erinnerungsbibliothek DDR e.V. wartet auf unsere Beiträge!

Erinnerung bewahren und weitergeben

Dr. Rolf Funda, Vorsitzender des Vereins „Erinnerungsbibliothek DDR“

Auf der Tagung des Ostdeutschen Kuratoriums von Verbänden im August 2013 ist der Antrag des Vereins „Erinnerungsbibliothek DDR“ auf Mitgliedschaft im Kuratorium einstimmig gebilligt worden. Der Verein hat etwa 70 Mitglieder und widmet sich der Bewahrung von Lebenserfahrungen ehemaliger DDR-Bürger. Sein Vorsitzender, Dr. Rolf Funda, stellt ihn im folgenden Beitrag vor und lädt zur Mitwirkung ein.

Der Verein „Erinnerungsbibliothek DDR“ ist ein in Staffurt eingetragener gemeinnütziger Verein. Er wurde im Vorjahr mit dem Ziel gegründet, die zahlreichen Autobiographien früherer DDR- Bürger, die in den zurückliegenden

Jahren erschienen sind, zu erfassen, zu sammeln und so der Nachwelt zu erhalten. Inzwischen sind ca. 500 solcher Biographien in unserem Besitz. Menschen mit unterschiedlichsten Lebensläufen haben, oft nur für ihre Nachkommen, aufgeschrieben, wie sie in der DDR gelebt, geliebt und gearbeitet haben. In unserer Sammlung fehlt kaum ein Berufszweig: Lehrer, Wissenschaftler, Künstler, Diplomaten, Angehörige der bewaffneten Organe, Eisenbahner, Pastoren, Ärzte, Handwerker, Sportler, Politiker, Bergarbeiter, Kapitäne, Bürgermeister, Bauern und Betriebsleiter haben über ihr Leben berichtet.

Eine ganze Generation junger Menschen, die den schlimmen Zweiten Welt-

krieg irgendwie überlebt hatte, nutzten die vielfältigen Möglichkeiten, sich zu qualifizieren. Da spielte es keine Rolle, ob die Eltern vermögend oder bettelarm waren, die ABF und zahlreiche andere Bildungsmöglichkeiten standen allen offen. Viele dieser Jugendlichen waren beseelt von dem Gedanken, nicht wieder zuzulassen, was sie gerade überlebt hatten. Sie brachten sich in die neue Gesellschaft ein, studierten und entwickelten sich zu Fachleuten auf allen Gebieten. Die einen gingen in die Wirtschaft, andere in die Wissenschaft, das Gesundheitswesen oder in die Volksbildung, zahlreiche junge Männer wurden zu Offizieren ausgebildet und dienten ihrem Staat in den Sicherheitsorganen des Landes.

Im leistungsfähigsten Alter wurden sie von heute auf morgen in die Wüste geschickt: Aus dem Botschafter wurde der Hausmeister eines Wohnungsunternehmens, der Generalleutnant durfte Pakete bei der Deutschen Post sortieren, Professoren wurden in ABM umgeschult, um „was Vernünftiges“ zu lernen. So traf es Zehntausende. Wie anders war das doch nach dem Kriege in Westdeutschland, wo schwerst- belastete Diplomaten, Geheimdienstler, Juristen und Staatsdiener übergangslos in den Dienst übernommen wurden, mit allen Pensionsansprüchen und bisherigen Verdiensten. Nicht so nach der sog. Wende: Weil sich Wissenschaftler und Lehrer, Militärs und Landwirte, Ärzte und Künstler für ihren Staat eingesetzt hatten, der sich auf die Fahnen geschrieben hatte, eine gerechtere Welt ohne Krieg aufzubauen, wurden sie gnadenlos abgestraft.

So setzten sich viele von ihnen hin und schrieben auf, was sie erlebt hatten. Immer wieder liest man in den Vorworten zur Biographie, dass die Autoren sich selbst und ihren Kindern, Enkeln und Urenkeln Rechenschaft ablegen möchten über ihr Leben, das plötzlich als so wertlos dargestellt wurde. Herausgekommen ist ein bunter Blumenstrauß gelebten Lebens in 40 Jahren DDR, durchaus kein Märchenbuch, wo alles schön rosarot gefärbt wird. Die meisten Autoren setzen sich sehr ernsthaft mit Defiziten, Fehlern und Schwächen ihres Staates auseinander und leiden sichtbar darunter, dass wir es nicht vermocht haben, den ersten Sozialismusversuch auf deutschem Boden erfolgreich zu gestalten. Deshalb sind die Bücher unserer Erinnerungsbibliothek ein ganz wichtiges Zeitdokument. Die DDR war eben viel mehr als Stasi, Mauer, Unrecht, so wie es heute überall verbreitet wird. Die DDR war ein in der Welt geachteter Staat, der am Ende leider dank eigener, auch schlimmer Fehler und unter kräftiger Mithilfe jener, die dieses „Unglück in der deutschen Geschichte“ unbedingt revidieren wollten, zugrunde gegangen ist. Wir bewahren mit unserer Erinnerungsbibliothek 45 Jahre Zeitgeschichte in Deutschland und wir sind sicher, dass man auch

in Hundert Jahren noch sehr interessiert sein wird, wie es denn nun wirklich war in dieser kleinen DDR in der zweiten. Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Wir sammeln weiter und wollen unseren Buchbestand im Bundesarchiv in Berlin einlagern, weil wir wollen, dass der gesamte Bestand auch ohne unser Zutun für die Nachwelt sicher erhalten bleibt, wo Interessierte lesen und forschen können in einer Zeit, die weit nach uns kommen wird.

Wir rufen alle Frauen und Männer, die ihre Lebenserinnerungen zu Papier gebracht haben auf, uns zu kontaktieren:

Erinnerungsbibliothek DDR, Salzeck 6. 39418 Staßfurt

Tel: 03925/300312, E-Mail: rolf_funda@web.de

und wir bitten auch weiterhin um Spenden für unseren Verein:

Konto Nr. 201009374 BLZ 80055500 Salzlandsparkasse

Wir freuen uns sehr auf weitere Mitstreiter in unserem tollen Projekt.

Zwischenruf

Die diesjährige Protestveranstaltung des Ostdeutschen Kuratoriums von Verbänden (OKV) steht unter dem Motto „Wir engagieren uns für Antifaschismus und Solidarität“. Sie wird überwiegend von linken Kräften aus dem Freistaat Sachsen getragen. Neonazistische Terrornetzwerke aber auch Strukturen krimineller und korruptiver Art in diesem Land werden ein Hauptthema sein.

Aber auch in Stuttgart, wo heuer die offizielle zentrale Jubelfeier zum 3. Oktober stattfindet, werden sich antifaschistische Organisationen zu einer Demonstration unter der Losung „Ihre Einheit heißt Krise, Krieg und Armut“ zusammenfinden. „Mit unermüdlicher Hetze gegen die DDR als sozialistischer Staat, sollen gesellschaftliche Perspektiven jenseits des Kapitalismus diskreditiert und als ‚ewig gestrig‘ abgestempelt werden“ sagen die Antifaschisten.

Dabei ist das Leben doch so schön und problemlos: Das zu München gehörende Oktoberfest wird inzwischen auch im tiefsten Winkel Brandenburgs oder an mecklenburgischen Gewässerufnern kopiert und die besoffene Glückseligkeit scheint grenzenlos. Bald wird sich das ausgewählte Volk wieder Kürbisse über den Kopf stülpen und damit dessen Rolle als nicht denkender Körperteil demonstrieren.

Bunte Illustrierte schildern die Sorgen und tragischen Schicksale der Reichen und die Schönen. Demonstrieren die etwa?

Und der neue Faschismus? „Der wirtschaftet sich ab“, sagten bürgerliche Politiker vor mehr als 80 Jahren... **w.k.**



Das 13. Altmarktreffen am 21.9. in Feine Sache, Altmarkkreis Salzwedel, bildete den Höhepunkt in der Arbeit der TIG in der Altmark. Etwa 120 Mitglieder und Freunde von ISOR kamen nach Feine Sache. Neben den Teilnehmern aus Salzwedel, Stendal, Klötze, Gardelegen waren auch aus der Prignitz 20 Teilnehmer angereist. Gespannt waren wir alle auf die Ausführungen des Vorsitzenden von ISOR Horst Parton, wurden nicht enttäuscht. Mit einfachen und verständlichen Worten legte Horst Parton dar, wie der gegenwärtige Stand des Kampfes gegen das Rentenstrafrecht ist. Ohne die Angelegenheit zu beschönigen, wurde klargestellt, dass wir den Kampf weiterführen müssen und ein Ende nicht abzusehen ist. Durch konkrete Zahlen wurde klargestellt, dass die Mitgliederzahlen durch Krankheit und Tod, aber auch durch Austritte schrumpfen.. Eine der wichtigsten

Aufgaben ist es, neue Mitglieder zu gewinnen. Horst Parton lobte die Arbeit der vielen Mitglieder ausdrücklich. Das Treffen wurde genutzt, um auch miteinander zu sprechen, denn hier trafen sich viele, die sich über viele Jahre nicht gesehen haben. Fast schon eine Institution ist der Auftritt der Feuerwehr Blaskapelle Clenzezu, nach der fleißig getanzt wurde. Natürlich wurde auch der Termin für das 14. Altmarktreffen festgelegt. Es wurde für den 6. September 2014 vereinbart. Jeder sollte sich schon jetzt diesen Termin in seinem Kalender vermerken und weitere Mitglieder und Freunde mitbringen. **Eckhard Szabaschus**

*

Der Vorstand der **TIG Rostock** führte am 19.9. seine vierteljährliche Beratung mit den Betreuern durch. Dabei wurden die drei Kandidaten der TIG Rostock und der TIG Kühlhornbörn Günter

Krenkel, Bernd Plößer und Arno Weißköppl für die Vertreterkonferenz in Berlin bestätigt. Außerdem wurde beschlossen, am **Samstag den 30.11.2013** unsere Gesamtmitgliederversammlung zum Thema Auswertung der Vertreterkonferenz und Ableitung von Maßnahmen für die TIG Rostock durchzuführen.

Unsere Betreuer und unser monatliches Informationsblatt ISOR EXTRA sind das wichtigste Verbindungsglied zwischen dem Vorstand und den Mitgliedern.

Das Blatt und **ISOR aktuell** erhalten auch der Bundestagsabgeordnete der Linken, Steffen Bockhahn, der Kreisvorsitzende, Prof. Methling, und Kerstin Liebich sowie der Vorsitzende des Rotfuchsfördervereins Carsten Hanke. Es wurde beschlossen, dass wir Kontakt zur Regionalgruppe des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der GT der DDR aufnehmen, um über eine Zusammenarbeit zu beraten.

Die bisherige Praxis der Verteilung unserer Mitteilungsblätter einschließlich **ISOR aktuell** hat sich bewährt. Dabei wird durch Betreuer der

Kontakt zu den Mitgliedern gehalten. Ältere und Kranke werden auch von Vorstandmitgliedern und Betreuern besucht und erforderlichenfalls Hilfe und Unterstützung gegeben. Dabei wird immer wieder festgestellt, dass diese Besuche kranke und ältere Mitglieder erfreuen und sie sich weiterhin mit ISOR verbunden fühlen.

Die Mitglieder der TIG Rostock sind über ein großes Territorium verteilt, (Umlandgemeinden einschließlich Bad Doberan). Deshalb müssen wir ca. 45 Prozent unserer zur Verfügung stehenden Mittel für die Verteilung von **ISOR aktuell** und ISOR EXTRA (Post und Verteiler mit PKW) aufwenden.

Das Hauptaugenmerk legt der Vorstand auf die Gewinnung neuer Mitglieder und organisatorische Maßnahmen zum Funktionieren der Kassierung und Betreuung unserer Mitglieder, wobei Übereinstimmung bestand, dass es immer schwieriger wird, neue und vor allem jüngere Mitglieder zu gewinnen. Die Argumente können nur sein, dass jeder bei Erhalt des Rentenbescheides Widerspruch einlegen muss und dann anwaltliche Hilfe benötigt. Die kann er als Mitglied bei ISOR vom RA-Büro erhalten. Die Inanspruchnahme von privaten Anwälten ist mit hohen Kosten verbunden und von Strafrentnern kaum zu bezahlen. Da durch Krankheit und hohes Alter von unseren insgesamt 54 Betreuern zunehmend welche ausscheiden, ist es erforderlich, neue Betreuer zu gewinnen, damit die Organisation aufrecht erhalten werden kann. Das ist bisher aber immer gelungen. An dieser Stelle gilt unser Dank den Mitgliedern, die sich bereit erklärten, Aufgaben zu übernehmen.

Ein über 80 jähriger Betreuer sagte kürzlich: „Wenn ich Mitglied in einem Verein (ISOR) bin, muss ich auch bereit sein, eine Aufgabe zu übernehmen.“

Das sollte das Motto für alle unsere Mitglieder sein, sofern sie gesundheitlich dazu in der Lage sind.

Horst Zöllnick

Aus der Postmappe

„Joachim Gauck – Der richtige Mann?“
öffentlich vorgestellt

Im Juli wurde das Buch unter „Lesenswert“ in **ISOR aktuell** vorgestellt. Nun erscheint es bereits in dritter Auflage, die Vierte, so wurde mitgeteilt, sei schon in Vorbereitung. Obwohl im Buchhandel nicht beworben, ist auch dort seine Bestellung möglich. Seine Käufer findet es ständig und folglich auch Leser über den Verkauf hinaus, weil es weitergegeben wird. Es ist ja für den Normalbürger nur schwer fassbar, was hier über den „Präsidenten der Herzen“, wie die Boulevard-Presse ihn tituliert, geschrieben steht. Und dass das am 10. September in Berlin im Münzenberg-saal im Bürogebäude am Franz-Mehring-Platz durch die Autoren und auch durch Begleiter seiner Rostocker Biografie pointiert gezeichnet wurde, regt zum Nachdenken an. Manfred Manteuffel, einst Beauftragter für Kirchenfragen der Stadt Rostock und der em. Prof. Dr. Gert Wendelborn, der den Theologiestudenten Gauck an der Universität Rostock kennenlernte, hatten unmittelbaren Kontakt mit ihm. Und dazu äußerten sie sich.

Die Person Gauck wurde immer unangenehmer, in seinem Image als Christ immer fragwürdiger. Prof. Wendelborn stellte fest, dass es doch nicht wenige Pastoren in der DDR gegeben habe, die das Evangelium offensichtlich nicht ehrlich lebten; ihr schneller unwiderruflicher Gang 1989/90 in die Politik, lasse ihn das vermuten. Kopfschütteln im übervollen Saal, als Günter Althaus, Mitglied der Rostocker Bürgerschaft, die Politfarce schilderte, bei der Gauck mit nur 47 Prozent Zustimmung die Ehrenbürgerschaft der Stadt Rostock zugeschanzt wurde. Und so rankt sich Eklat an Eklat. Sein moralisch fragwürdiger persönlicher Lebensstil fügt sich hier nahtlos ein. Das Resümee dieser Veranstaltung? Das Buch verdient Verbreitung, und ich vermute, der dunkle Schatten dieser Person ist

im Rostocker Raum länger, als bisher gezeichnet. Somit könnte ich mir vorstellen, dass Bürger im Rostocker Raum weitere Kenntnisse und Erfahrungen besitzen, die die Persönlichkeit des Herrn Gauck weitergehend charakterisieren und es wert sind, in einer Neuauflage berücksichtigt zu werden. Die Autoren wären sicher dankbar für konkrete Hinweise und Anregungen. Mir und wohl auch den Veranstaltungsbesuchern drängt sich immer wieder die Frage auf: Wer hat ihn nur, zu welchem Zweck, in dieses Amt gewählt?

Da das Buch von den meinungsbildenden Medien verschwiegen wird, bitten wir alle ISOR-Mitglieder die Information darüber an Freunde und Bekannte weiterzugeben. Bezug über den Buchhandel, den Verlag oder ISOR möglich.

Helmut Holfert

Klaus Blessing / Manfred Manteuffel

Joachim Gauck. Der richtige Mann?

Kritische Anmerkungen anhand von Reden, Dokumenten und Zeitzeugenaussagen
(Edition Berolina Berlin 2013, Sonderausgabe)
ISBN 9–783867–898034

Bei anderen gelesen

Immerhin ist bisher kein einziger Fall bekannt, bei dem die Staatssicherheit Facebook angezapft hätte. Gegen den Neubau der Berliner BND-Zentrale wirkt der alte Stasi-Komplex in der Normannenstraße wie eine Gartenlaube. Und im Gegenzug zu den Verbrechen dort hört man auch über Folter in geheimen CIA-Kerkern vergleichsweise wenig. Wenn überhaupt, stehen BND-Agenten höchstens mal daneben. Und deutsche Verfassungsschützer sind so arglos, dass sie sogar die Buchstaben in den Abkürzungen verschiedener Geheimorganisationen verwechseln und neben der NSA offenbar auch jahrelang mit dem NSU kooperierten.

(Holger Witzel in stern-online vom 2.8.13;

Die Zwischenrufer

Ein denkbarer Dialog

„Gut, dass ich dich treffe, Hans. Mir geht die Schlagzeile der Jungen Welt nach dem Wahltag nicht aus dem Kopf: Achtzig Prozent der Wähler hätten die Kriegsparteien gewählt. Das ist aber eine gewagte Feststellung, findest du nicht?“

„Das ist die traurige Wahrheit, Kurt. Überleg' mal: Schwarz, Rosa, Olivgrün. Alles Ja-Sager zu den Kriegseinsätzen. Da kann man wirklich sagen, die Frontfiguren dieser Parteien haben das Abstimmungsvieh in die ihnen genehmen Ställe getrieben. Und welche Farbenspiele sie jetzt auch immer vorführen, für uns ist nichts gewonnen.“

„Na ja, aber auch nichts verloren. Bei deiner Farbskala fehlt ein nicht zu übersehener Punkt. Der ist rot und hat die dritte Stelle eingenommen, noch vor den Oliven. Und dessen Chef hat gesagt, niemand hätte etwa 1990 geglaubt, dass so eine Platzierung möglich ist. Immerhin wird einer wie immer auch zusammengeschusterten Regierung von diesen Oppositionsplätzen Gegenwind geblasen und die Stimme für Frieden und soziale Gerechtigkeit hat einen Namen.“

„Stimmt schon, Kurt. Es kommt darauf an, dass der Gegenwind ein Oktobersturm und kein laues Lüftchen wird. Zwischen Hoffnung und Befürchtung ist alles drin. Aber ob die sich für die Abschaffung unserer Strafreute einsetzen? Da habe ich meine Zweifel.“

„Mensch, Hans, uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun. Den Marsch durch die Institutionen nimmt uns niemand ab. Das war doch schon vor dem Wahltag klar. Die Petition liegt im Bundestag und in Karlsruhe stapeln sich unsere Klagen. Wir hängen nicht an einer oder von einer Partei ab. Unser Bündnis ist zum Glück größer gezogen.“

„Ja, Kurt, das wollen wir pflegen und erweitern. Gut, dass wir uns mal getroffen haben. So ein Gespräch hilft manchmal kolossal weiter und hebt den gesunkenen Mut wieder. Die Flinte wird nicht ins Korn geworfen.“

Apropos Korn. Komm, wir gönnen uns einen auf unseren weiteren Kampf.“

w.k.

Lesenswert

Gregor Gysi / Hans Modrow / Frank Schumann
Ostdeutsch oder angepasst

Gysi und Modrow im Streitgespräch
 (edition ost im Verlag Das Neue Berlin 2013)

158 Seiten, Preis 9,99 €
 ISBN 978-3-360-01847-2

Dr. Hans Modrow (85) – von der Volkskammer der DDR 1989 zum Ministerpräsidenten bestimmt, bis heute aktiv in der Politik als Vorsitzender des Ältestenrates der Partei DIE LINKE und Dr. Gregor Gysi (65), - 1989 zum Vorsitzenden der SED gewählt und seit dem über die PDS bis heute in maßgeblicher Funktion an der Spitze der Partei DIE LINKE, reflektieren in einem Interview gesellschaftliche Umbrüche in der DDR und ihre Folgen bis in die Gegenwart. Das Ganze faktenreich dargelegt durch die Diskutanten, feinfühlig und spannend moderiert und „rausgefragt“ von Frank Schumann. Von ihm in einem leicht zugänglichen Stil abgefasst und aufgeschrieben. Ein spannendes Erinnerungsprotokoll besonderer Art.

„Stellt man nun die Systemfrage oder nicht? Und wenn ja: wo und wie? Bekennt man sich zur ostdeutschen Herkunft? Oder nimmt man Rücksicht auf die westdeutschen Genossen in der neuen Partei, die eine andere Vergangenheit und nichts mit der DDR am Hut haben?“, heißt es im Klappentext.

Unterschiedliche Sichten zweier führender Politiker der Linken, einander ergänzend, auch widersprechend, nachdenklich anregend zur erlebten Zeitgeschichte und hier und da dem Leser auch helfend, eigenes Erleben im historischen Zusammenhang eingeordnet besser zu verstehen.

Eine lesenswerte Lektüre, auch und gerade nach überstandenen „Wahlkrampf“-Zeiten.

H.B.

Einladung

Am **23. November 2013** findet das traditionelle **Herbsttreffen** des Arbeitskreises Kultur- und Bildungsreisen der GBM im OKV im Jakobshof

in Beelitz statt. Dazu werden die Mitglieder der GBM, ISOR, der GRH und Sympathisanten herzlich eingeladen.

Es spricht die Journalistin und Autorin, Frau Daniela Dahn zum Thema: „Wer ist eigentlich der Staat?“ Sie stellt die These auf, es reicht nicht eine Pflicht zum Ungehorsam zum Staat zu fordern, sondern dass eine Zeit der Selbstermächtigung unweigerlich anbrechen müsse, da sonst die weltweiten Konflikte niemals zu lösen sein werden.

Zu dieser Veranstaltung stellt der Arbeitskreis Kultur- und Bildungsreisen das Programm für das Jahr 2014 vor.

Nach dem Eintreffen in Beelitz besichtigen wir zunächst die Sehenswürdigkeiten der Stadt und das Naturparkzentrum Glauertal.

Die Veranstaltung wird kulturell umrahmt vom Frauenchor der Stadt Beelitz und dem Jugendblasorchester von Buchholz.

Die Anfahrt nach Beelitz erfolgt mit Sonderbussen ab **Ostbahnhof, Ecke Andreasstraße, 8.30 Uhr**. Die Teilnahmegebühr beträgt 19,50 Euro einschließlich Mittagessen und Kaffeetrinken. Der Betrag ist im Bus zu entrichten.

Anmeldung:

Name, Vorname,

Anschrift, Telefon, Anzahl der Personen

Zu senden bis **31. Oktober 2013** an Zentralen Arbeitskreis Kultur- und Bildungsreisen der GBM im OKV, Weitlingstraße 89, 10317 Berlin, Telefon : 030/557 83 97.

Weitere Informationen:

Gisbert Graff, Leiter des AK, Winklerstraße 9, 12623 Berlin, Telefon: 030/56 58 77 15, Mail: gisbert-graff@t-online.de

Die Anmeldung gilt als Bestätigung für die Teilnahme.

Von Mitglied zu Mitglied

Ganzjährig komf. ******FeWo für 2 Personen** in **Sellin/Rügen** in ruhiger Lage, 250 m zum Südstrand. Parken am Haus, NR., keine Haustiere. Tel. 038303 86789, Fax #98500; mob. 015209805529; www.achsnick.de

Impressum

Herausgeber: Vorstand der ISOR e.V.

Vorsitzender: Horst Parton

Redakteur: Wolfgang Kroschel , Telefon: (030) 29 78 43 19

V.i.S.d.P.: Dr. Peter Fricker, c/o Geschäftsstelle der ISOR e.V.

ISOR aktuell dient der Information von Mitgliedern der ISOR e. V. und interessierten Bürgern und kann nicht bei Behörden als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden. Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Autoren für deren Inhalt verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzungen von Zuschriften vor.

Redaktionsschluss: 25.09.2013

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 30.10.2013

Einstellung im Internet: 08.11.2013

Auslieferung: 14.11.2013

Herstellung: Druckerei Bunter Hund, 10405 Berlin

Geschäftsstelle der ISOR e.V.

Geschäftsführer: Wolfgang Schmidt – Tel.: (030) 29784316

Postanschrift: ISOR e.V.: Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

Tel.: (030)- 29784315 Sekretariat
 29784317 AG Finanzen

Fax: (030)- 29784320

Postfach 700423 – 10324 Berlin

E-Mail: ISOR-Berlin@t-online.de

Redaktion: Isor-Redaktion@t-online.de

Internet: <http://www.isor-sozialverein.de>

Bankverbindung: Berliner Sparkasse

Konto-Nr.: 171 302 0056 BLZ: 100 500 00

IBAN: DE 43 1005 0000 1713 0200 56

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:

Dienstag bis Donnerstag 9 bis 15 Uhr

Sprechstunden der AG Recht:

Jeden 1. Donnerstag von 15 bis 17 Uhr sowie

nach tel. Terminvereinbarung (030 29784315)

auch am 3. Donnerstag von 15 bis 17 Uhr